

Mit dem Daumen in der Serviette

Basel. Die Bläsi-Apotheke ist seit hundert Jahren Anlaufstelle für die Quartierbevölkerung



Multikulturell. Cyril Andenmattens Angestellte sprechen die wichtigsten Sprachen der Immigranten im Quartier. Foto Sandro Fiechter

FABIAN BAUMANN

Ein abgetrennter Finger oder eine aufgeschlitzte Bauchwand: Der heutige Besitzer der Bläsi-Apotheke, Cyril Andenmatten, hat schon einiges gesehen.

Hundert Jahre ist es her: Im Juli 1908 eröffnete Beda Scheuermann, Chemiker und

Apotheker, an der Klybeckstrasse 98 eine «Apotheke mit pharmazeutischem Laboratorium». Dass Scheuermann sein Geschäft ausgerechnet im Bläsiquartier aufmachte, ist kein Zufall. Da infolge der Stadterweiterung im 19. Jahrhundert immer mehr Menschen in die Vorstadtquartiere drängten,

musste auch deren medizinische Versorgung dort organisiert werden. Das Bläsiquartier hatte schon damals eine bunt durchmischte Bevölkerung. Zur Jahrhundertwende war es der bevorzugte Wohnort der Ciba-Arbeiter, später wohnten in der Gegend viele ausländische Saisoniers und Hafenarbeiter.

EIGENES LABOR. «Das Apothekerhandwerk hat sich in den hundert Jahren seit der Eröffnung der Bläsi-Apotheke grundlegend verändert», sagt Cyril Andenmatten (36), der die Apotheke heute leitet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts seien Pharmazie und Chemie noch nicht so klar voneinander getrennt gewesen wie heute. Man sehe dies daran, dass der Gründer der Bläsi-Apotheke nicht nur Apotheker, sondern auch Chemiker gewesen sei.

Der Hauptunterschied zu heute liegt laut Andenmatten aber darin, dass ein Apotheker früher noch viel im Labor stand und selbst Tinkturen und Pillen herstellte. Heutzutage würden solche Präparate praktisch immer fertig gekauft. Trotzdem verfügt auch die Bläsi-Apotheke noch über ein Labor, in welchem für Kunden mit speziellen Wünschen Salben und Kapseln in Kleinstmengen hergestellt werden.

SEITENWECHSEL. Nach Scheuermann waren noch zwei andere Apotheker an der Klybeckstrasse tätig, bevor im Jahr 1968 der frühere Industrieapotheker James Findeisen das Geschäft übernahm. Unter dessen Leitung zog die Apotheke 1986 aus ihren ursprünglichen Räumlichkeiten in das geräumigere Haus auf der anderen Seite der Strasse bei der Nummer 65 um. Das sei auch höchste Zeit gewesen, sagt Findeisen, der sich vor acht Jahren pensionieren liess. Die Apotheke sei zuvor veraltet und düster gewesen und verfüge nicht einmal über die gesetzlich vorgeschriebene Mindestfläche.



Anno 1908. Die heute 100-jährige Bläsi-Apotheke kurz nach ihrer Eröffnung an der Klybeckstrasse 98.

Der Umzug brachte noch einen weiteren Vorteil mit sich: Die Apotheke wurde rollstuhlgängig. «Zuvor musste ich einen Kunden im Rollstuhl immer draussen bedienen», erinnert sich Findeisen. Der Umzug habe den Umsatz der Apotheke stark ansteigen lassen.

MULTIKULTURELL. Der heutige Besitzer Cyril Andenmatten hatte schon sieben Jahre in der Bläsi-Apotheke gearbeitet, als er das Geschäft im Jahr 2000 von Findeisen übernahm, den er als «väterlichen Chef» bezeichnet. Findeisen sei ein leidenschaftlicher, fleissiger Apotheker der alten Schule gewes-



alteingesessen
Basler Geschäfte mit Tradition

sen, der mit akribischer Genauigkeit gearbeitet und seinen Schurz auch bei grösster Hitze bis oben zugeknöpft getragen habe.

Andenmatten schätzt seinen Arbeitsplatz in einem multikulturellen Quartier mit hoher Bevölkerungsdichte. Es sei sehr bereichernd, hier zu arbeiten, da man jeden Tag mit Kunden aus verschiedensten Kulturen zu tun habe. Um auch die fremdsprachige Kundschaft gut bedienen zu können, ach-

tet der Apotheker darauf, dass unter seinen Angestellten jeweils die wichtigsten Sprachen der Immigranten vertreten sind. So wird in der Bläsi-Apotheke mitunter türkisch, kurdisch oder serbokroatisch gesprochen.

«Doktor Scheuermann hatte eine wirklich gute Nase, als er den Standort seiner Apotheke auswählte», sagt Andenmatten. Da die Klybeckstrasse die Hauptstrasse des Quartiers sei, werde die Apotheke zur wichtigen Anlaufstelle für die Quartierbevölkerung. Und zwar nicht nur für den Kauf von Medikamenten, sondern etwa auch für Blutdruckmessungen oder Harnanalysen.

WEITERSCHICKEN. Allerdings kann laut Andenmatten trotz des im Vergleich zu früher erweiterten Services nicht jedes Leiden hier behandelt werden. So sei einmal ein Mann in die Apotheke gekommen, der sich den Daumen abgeschnitten und in eine Serviette gewickelt hatte und habe erwartet, dass der Apotheker ihn wieder annähe. Ein anderer Kunde habe nach einer Messerstecherei mit aufgeschlitzter Bauchwand in der Apotheke Hilfe gesucht. «Solche Fälle können wir natürlich nur sofort ins Spital schicken.»

> www.blaesiapotheke.ch

In der Serie «alteingesessen» zeigt die baz eine Auswahl von traditionellen Basler Geschäften. Die Serie erscheint in loser Folge auf der Seite «Schauplatz».

WAS LÄUFT WO?

Mietrecht: Ein Infoabend

BASEL. Morgen Dienstag findet um 18.30 Uhr im CityForum der BaZ (am Aeschenplatz, Eingang Dufourstrasse 49) ein Podiumsgespräch zum Thema «Mietrecht: Alles, was Sie wissen müssen» statt. Valentin Kressler, Jurist und BaZ-Redaktor, moderiert die Diskussion mit den Anwälten Sabine Herrmann und Marco Giavarini. Die Gratisbilletts müssen vorher am Schalter der BaZ am Aeschenplatz abgeholt werden. Die Platzzahl ist beschränkt.

> www.baz.ch/cityforum

In dubio pro reo

BASEL. Im Häbse-Theater (Klingentalstrasse 79) spielt der Schauspieler Christian Kohlund heute um 20 Uhr in seinem Programm «Im Zweifel für den Angeklagten» einen der bedeutendsten Strafverteidiger der amerikanischen Geschichte, Clarence Darrow (1857–1938).

> www.haebse-theater.ch

Über das Weihnachtsfest

BASEL. Die Historische Antiquarische Gesellschaft zu Basel lädt heute um 18.15 Uhr in die Alte Aula der Museen an der Augustinergasse 2 zu einem Vortrag von Martin Wallraff, Theologie-Professor an der Uni Basel, zum Thema «Die Entstehung des christlichen Weihnachtsfestes. Christus und der Sonnenkult in der Spätantike».

> www.unibas.ch/hag

Problem Partnersuche

BASEL. Zum Thema Paarbeziehung findet heute um 19.30 Uhr an der Greifengasse 23 ein Referat des Münchner Paartherapeuten Stefan Woinoff statt zum Thema «Überlisten Sie Ihr Beuteschema – warum immer mehr Frauen keinen Partner finden, und was sie dagegen tun können». Organisiert von der Familien-, Paar- und Erziehungsberatung Basel. Eintritt frei.

> www.fabe.ch

«Die schwarze Spinne»

BASEL. Das Vorstadttheater (St. Alban-Vorstadt 12) zeigt heute um 10.30 und 14 Uhr «Die schwarze Spinne» von Jeremias Gotthelf in der Fassung von Carol Blanc und Urs Bräm. Ein Gastspiel des Theaters Sgarum aus Schaffhausen. Ab 8 Jahren. Eintritt: 25 Franken, Kinder 10.

> www.vorstadttheaterbasel.ch

> Schicken Sie Infos, die das Gemeinde-, Quartiers- und Vereinsleben betreffen, an regio.ankuendigungen@baz.ch oder per Post an Basler Zeitung, Schauplatz, Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel. Aus Platzgründen behalten wir uns eine Auswahl vor.

«Für mich reicht ein schöner Adventskranz völlig»

Konservatorin Margret Ribbert (50) schmückt dieses Jahr sieben Christbäume im Haus zum Kirschgarten

INTERVIEW: NATALIE GROB

Erst seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wird haltbarer Christbaumschmuck produziert, sagt Margret Ribbert.

BaZ: Frau Ribbert, im Dezember steht das Haus zum Kirschgarten ganz im Zeichen der Vorweihnachtszeit. Die Weihnachtsbäume im Wandel der Zeit heisst einer Ihrer Schwerpunkte. Wie unterscheidet sich heutiger Baumschmuck von dem in früheren Jahren?

MARGRET RIBBERT: Ganz am Anfang schmückte man die Zweige und Bäume mit Naturalien, also Nüssen, Äpfeln und Backwerk verschiedener Art. Aus Abbildungen wissen wir, dass man auch kleinformates Spielzeug für Kinder an die Zweige des Baumes gehängt hat. Erst seit dem Beginn des 19. Jahrhunderts wurde haltbarer und wiederverwendbarer Christbaumschmuck, meist aus Glas, produziert.

War der Baum mit Naturalien am Ende des Festabends jeweils leer gegessen?

Da der festlich geschmückte Baum während des gesamten Weihnachtsfestes die Familie erfreuen sollte, durfte er in den meisten Gegenden erst zu Neujahr oder am Dreikönigstag «geplündert» werden. Von kleineren, möglichst unauffällig gestalteten

«Raubzügen» der Kinder in den Tagen vorher ist aber auszugehen.

Warum wurde seit Beginn des 19. Jahrhunderts wiederverwendbarer Christbaumschmuck benutzt?

Dafür waren sicherlich verschiedene Gründe verantwortlich. Zum einen entfiel damit das Problem, die Kinder vom Plündern des Baumes abzuhalten. Zum anderen brachten Glaskugeln, die von innen verspiegelt waren, und andere, golden und silbern glänzende Anhänger eine zuvor unbekannte Pracht und Festlichkeit an den Baum. Nicht vergessen darf man aber, dass nicht alle Familien sich diesen aufwendigen Schmuck leisten konnten. In ärmeren Familien blieb noch lange Naschwerk am Baum.

Wie der Schmuck am Baum, so der Status der Familie.

Ja, viele grossbürgerliche Familien besaßen einen grossen Fundus von kostbarem Christbaumschmuck, der meist aus den grossen Herstellungszentren in Thüringen, Sachsen und Böhmen stammte, wo diese Prachtstücke in schlecht bezahlter Heimarbeit gefertigt wurden. Überaus boshaft ist zu diesem Thema eine mittlerweile recht alte Fernsehverfilmung von Heinrich Bölls Kurzgeschichte «Nicht nur zur Weihnachtszeit», in

DAS WOCHENGESPRÄCH als e-mail-interview



von: margret ribbert
an: basler zeitung
betreff: schmücken

Museumsführung

FRAGEN UND GEWINNEN. Haben Sie eine Frage an Margret Ribbert? Mit ein bisschen Glück gewinnen Sie eine exklusive Führung von Margret Ribbert durchs Haus zum Kirschgarten. Senden Sie Ihre Frage mit Adresse und Telefonnummer an inter-view@baz.ch oder an Basler Zeitung, Aeschenplatz 7, 4002 Basel. Einsendeschluss ist Mittwoch, 18 Uhr. Die Gewinnerfrage wird ausgelost und erscheint mit einer Auswahl weiterer Fragen am Freitag.

der zum unentwegten Jubilieren von gläsernen, bewegten Christbaumfiguren der Niedergang einer reichen Unternehmerfamilie geschildert wird.

Was sagt der Weihnachtsschmuck heute über eine Person aus?

Er zeigt sicherlich deutlich den individuellen Geschmack, aber auch die Erwartungen, die man mit dem Fest verbindet. Ob man Engel, FCB-Spieler oder Fasnachtsfiguren an den Baum hängt, zeugt von sehr unterschiedlichen Wertvorstellungen. Auch ist es sicherlich ein Unterschied, ob man jedes Jahr den alten Christbaumschmuck der Familie wieder verwendet oder ob man sich von jeder neuen «Mode» beim Christbaumschmuck anstecken lässt. Das ist alles sehr spannend, aber man sollte sich wohl vor dilettierenden psychologischen Einordnungen hüten.

Wie schmücken Sie Ihren Baum?

Wenn ich im Haus zum Kirschgarten sieben Bäume geschmückt und mehrere Führungen zum Thema «Historischer Christbaumschmuck» gemacht habe, ist – offen gesagt – mein Bedarf gestillt. Für mich reicht ein schöner Adventskranz völlig aus – der aber darf nicht fehlen.

> FORTSETZUNG AM DIENSTAG

Basler Zeitung

National-Zeitung und Basler Nachrichten AG

Chefredaktion. Matthias Geering, Chefredaktor – Urs Büsses, stv. Chefredaktor – Roland Harisberger, Leiter Produktion – Jürg Lehmann, Blattmacher
Erweiterte Redaktionsleitung. Michael Adams, Gestaltung – Annette Goebel, Wochensende/Spezialseiten – Christoph Heim, Kulturmagazin – Willi Herzog, International – Patrick Marcolli, Stadt – Christian Mensch, Recherche/Team – Marcel Rohr, Sport – Jochen Schmid, Newsteam – René Solberger, Wirtschaft – David Thommen, Land – Benedikt Vogel, Schweiz
bzm.online.ag. Manfred Messner, Geschäftsführer (mes) – Leitung: Andrea Müller (ocm)
Herausgeber. Matthias Hagemann
Leiter Verlage. Roland Steffen
Leiter Lesermarkt und Vertrieb. Markus Jörin
Leiter Werbemarkt. Harry Zaugg
Abonnementspreise. Basler Zeitung (inkl. 2,4% MWST): 3 Monate Fr. 100.50, 6 Monate Fr. 190.–, 12 Monate Fr. 368.– (Ausland auf Anfrage). Zuschlag für TV-Star Fr. 99.– pro Jahr
Abonnements- und Zustelldienst. Tel. 061 639 13 13, Fax 061 639 12 82, abo@baz.ch, www.baz.ch/abo
Basler Zeitung Medien. Liste namhafter Beteiligungen im Impressum vom Samstag und auf www.baz.ch
Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach, 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11, Fax 061 639 15 82
redaktion@baz.ch / vorname.name@baz.ch
Verlag. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
Tel. 061 639 11 11, Fax 061 631 19 59, verlag@baz.ch
Druckerei. Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
BaZ am Aeschenplatz. Aeschenplatz 7, 4002 Basel
Tel. 061 639 12 18, Fax 061 639 12 19
Schalter für Inserate und Tickets:
Montag bis Freitag von 08.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Samstag von 08.30 Uhr bis 12.30 Uhr
Büro Liestal. Basler Zeitung, Kasernenstrasse 16, 4410 Liestal
Redaktion Tel. 061 927 13 33, Fax 061 921 28 48
Inserate Tel. 061 927 13 45, Fax 061 921 28 48
Büro Rheinfelden. Basler Zeitung, Postfach, 4310 Rheinfelden, Redaktion Tel. 061 831 73 73
Büro Laufen. Basler Zeitung, Postfach, 4245 Kleinlützel
Redaktion Tel. 061 761 76 70, Fax 061 761 76 75
Inserate. Basler Zeitung Medien Werbe AG, Hochbergerstrasse 15, 4002 Basel
Tel. 061 639 10 50, Fax 061 639 10 20
info@bzmwerbbeag.ch, www.baz.ch
Anzeigenleitung. Alexandra Heiniger
Reservations-/Tech. Koordination. Reto Kyburz
Annoncenpreis. Basler Zeitung: s/w Fr. 2,75, farbige Fr. 4,25
Basler Zeitung BL Mono (Freitag): s/w Fr. 0,96, farbige Fr. 1,50
Basler Zeitung Gesamtausgabe (Freitag): s/w Fr. 3,96, farbige Fr. 5,75
Immofant: Fr. 3,69, Stellefant: Fr. 4,84 (mm-Basispreis, zzgl. MwSt.)
Todesanzeigen Sa/So: Fax +41 (0) 61 639 15 63
Ein Mitglied des metropool